

Dienstag, 27. Dezember 2022, Kreiszeitung Bruchh.-Vilsen/Hoya / Lokalsport

Schmitz kennt keinen Schmerz

SPORTLERWAHL - Vilserin gehört zu größten Judo-Talenten Norddeutschlands

VON CARSTEN DRÖSEMAYER



Selbst im Training muss es für Janine Schmitz (TV Bruchhausen-Vilsen/rechts) ordentlich zur Sache gehen. Foto: schmitz

Bruchhausen-Vilsen – Janine Schmitz versteht es meisterlich, andere Leute aufs Kreuz zu legen: Keine Angst, bei ihr handelt es sich nicht um eine verzierte Trickbetrügerin – vielmehr gilt die 20-Jährige als eines der größten Judo-Talente in Norddeutschland.

Ihr Wettkampftrainer Björn Terveen adelt sie sogar als eine Art weiblichen „Rocky Balboa“: „Genau wie Sylvester Stallone in den Kultboxfilmen kennt Janine keine Schmerzen und geht immer weiter nach vorne. Sie kennt im Kampf ähnlich wie Rocky immer nur eine Richtung.“

Schmitz selber schmunzelt etwas über den Vergleich – sieht aber auch einige Parallelen zum „eisenharten Fighter aus Philadelphia“: „Ich mag die Rocky-Filme sehr. Sein Wille und seine Schmerzunempfindlichkeit sind grandios. So gehe ich meine Kämpfe auch an. Selbst wenn es weh tut, attackiere ich weiter. Schmerzen muss man auch mal ignorieren können für den Erfolg.“

Und den hatte die Auszubildende zur Netzwerkerin im Jahr 2022 reichlich. In der Altersklasse U20 schnappte sich die Kämpferin des TV Bruchhausen-Vilsen in der Gewichtsklasse ab 78 kg erst den Bremer Landesmeistertitel und qualifizierte sich anschließend durch den Gewinn der Bronzemedaille bei den Norddeutschen Meisterschaften in Lutten für die Deutsche Meisterschaft. Selbst hier hielt Schmitz prima mit, wirkte nach ihrem siebten Platz indes nicht restlos zufrieden: „Ich hatte etwas Lospech und musste gegen die deutsche Vizemeisterin und die Norddeutsche Meisterin antreten. Sonst wäre mehr möglich gewesen.“

Gut möglich, da sie kürzlich im Finale des Schleswig-Holsteiner „Elephant-Cups“ in der Schwerinerin Kim Thalmann immerhin die Dritte der Deutschen Meisterschaft in die Schranken wies.

Das Talent der 20-Jährigen ist also unverkennbar und dürfte viel mit ihrem älteren Bruder (selbst ein erfolgreicher Judoka) zu tun haben, wie Schmitz bestätigt: „Er hat mich dazu animiert, dass ich schon mit sechs Jahren auf der Matte stand. Seitdem trainiert er mich im Alltag. Björn betreut mich bei Turnieren, aber mein Bruder ist für das tägliche Training zuständig. Er knechtet mich zwar oft richtig hart, aber das ständige Training mit Männern bringt mir eigentlich nur Vorteile.“

Auf Frauen trifft die Vilserin tatsächlich nur bei Wettkämpfen. Dies allerdings künftig nicht mehr im Juniorinnenbereich, sondern bei den Erwachsenen.

Und zwar ab dem kommenden Jahr bei der TSG Hatten-Sandkrug in der 3. Liga, wie ihr Mentor Terveen berichtet: „Wir wollen Janine ganz in Ruhe aufbauen. Sie könnte sicherlich bereits in der 2. Liga durchaus mithalten, aber sich langsam an das Niveau bei den Frauen zu gewöhnen, halte ich für klüger.“

Schmitz geht mit dieser Meinung komplett konform, erwägt jedoch einen Wechsel der Gewichtsklasse: „Die 78 kg sind echt schwer einzuhalten. Bei den Deutschen Meisterschaften in Frankfurt/Oder wurde ich mit 78,2 kg gewogen. Bei 77,9 hätte ich nicht starten dürfen. Ich denke, eine Gewichtsklas-

se leichter – also 73 bis 78 kg – passt besser zu mir.“

Aber egal in welcher Gewichtsklasse, die „Frau ohne Schmerzen“ hat in der Zukunft noch viel vor. „Zuerst möchte in den Landeskader“, hofft Schmitz auf eine baldige Nominierung: „Meine Fernziele sind dann auf Sicht die 1. Liga, die Qualifikation zur Deutschen Meisterschaft der Frauen, und mein größter Traum wäre, einmal zu den Olympischen Spielen fahren zu dürfen.“

Die Trägerin des grünen Gürtels („bald habe ich aber hoffentlich den blauen“) greift also gleich ins allerhöchste Regal. Warum auch nicht. Wie die Rocky-Saga zeigt, kann Wille oft Berge versetzen.

Und über den nötigen Willen verfügt Janine Schmitz ohne jeden Zweifel.